APULVERTURM

SANIERUNGSZEITUNG
DER STADT ANGERMÜNDE

4/2003

Ein neues Kapitel für den Kaisergarten

Schuppen, Kreiskulturhaus, Kaisergarten ... das Fleckchen Erde am östlichen Stadteingang von Angermünde trägt viele Namen in der Erinnerung und birgt Geschichten und Geschichte. Hier wurde Politik gemacht, geschwoft, gelacht, geliebt, gestritten, zum ersten Mal Demokratie geübt, um den Verfall getrauert und – vor allem in den vergangenen Monaten – hart geschuftet.

Am ehemaligen Kaisergarten hat sich Angermünder Stadtgeschichte nun einmal umrundet. Hier wurde im Dezember der letzte Stein zur Restaurierung der mittelalterlichen Stadtmauer gesetzt. Hier wurde ein neuer Freizeitpark geschaffen. Hier öffnet sich wieder ein Tor zur Welt, ein Tor zur Geschichte, hier schließt sich ein Kapitel Stadtsanierung.

Die mittelalterliche Stadtmauer ist in jahrelanger Puzzlearbeit saniert worden und lässt sich nun einmal umrunden. Das Mauerwerk, das neben vielen originalgetreuen Abschnitten auch bewusst Zeichen der neuen Zeit setzt und mit Durchlässen, Nischen, Türmchen mit Ausguck und verwunschenen Nischen zum Bummeln einlädt, trägt die Handschrift vieler namenloser Frauen und Männer, die bei Wind und Wetter oft mit staubiger und harter Knochenarbeit Tausende Mauersteine putzten, klopften und vermauerten.

Die Sanierung der Stadtmauer ist eines der größten ABM-Projekte seit der Wende in Angermünde. Vom Friedenspark angefangen, pickten sich die Mauerspechte quasi einmal um die historische Altstadt. Alte Mauerteile wurden gereinigt und befestigt, Teile der Mauer mussten erst aus neuzeitlichen Bauwerken wieder freigelegt werden. So bildete die Stadtmauer z.B. die Rückwand des Saals im alten Kreiskulturhaus. Dort, wo von der Stadtmauer nichts mehr übrig war oder Teile vom Zahn der Zeit so zernagt waren, dass sie nicht mehr zu retten waren, wie an der alten Burg oder am Emaillierwerk, mauerte man neu und setzte der Stadtmauer wieder eine Krone auf.

Insgesamt wurden in die Gestaltung des ditten Bauabschnittes der Stadtmauer samt Ringweg und Kaisergartenpark 648.000 Euro investiert, davon 320.000 Euro aus Mitteln der Arbeitsförderung für ABM. Den Eigenanteil der Stadt von 328.000 Euro förderte das Land über die Städtebauförderung zu 80 Prozent.

Der letzte Abschnitt der Stadtmauer am Kaisergarten vom Klosterplatz zur Klosterstraße konnte vor allem deshalb saniert werden, weil Anlieger sich mit dem Projekt identifizierten und bereitwillig Teile ihrer privaten Grundstücke an die Stadt verkauften. So konnte auch der Rundweg geschlossen werden. Die privaten Eigentümer tragen darüber hinaus nicht unwesentlichen Anteil daran, dass der Stadteingang am Schwedter Tor attraktiver wird.

Viele Häuser entlang der Klosterstraße wurden und werden bereits mit Fördermitteln saniert, wie die Klosterstraße 45 bis 51. Das Gebäude des ehemaligen Kulturhauses wurde von der Stadt an einen privaten Bauherren verkauft, der es derzeit zu einem Wohnhaus ausbaut.

Rundweg an der Stadtmauer nun vollendet Neuer Park entsteht

Der kleine Park wird derzeit schon vor allem von Kindern genutzt, die bei jedem Schneefall den neuen Rodelberg hinuntersausen. Doch seine noch verborgene Schönheit wird vor allem im Frühjahr und Sommer im wahrsten Sinne des Wortes aufblühen, wenn der erhaltene alte Baumbestand lichtes Grün spendet, Sträucher, Rasen und Blumen sich entfalten.

Kunstvolle Stadtgesichter

Am ehemaligen Schwedter Stadttor begrüßt heute ein witziges, kunterbuntes Tor die Besucher, lädt zum Durchschlüpfen und Durchschauen ein und ist ein Farbtupfer, der den Blick schärft für Angermündes neue alte Stadt.

Das „Tor" des Künstlers Christian Uhlig, das ein Jahr lang als Leihgabe in der Partnerstadt Espelkamp stand, ist eines von zwei modernen Kunstwerken, die den neuen Kaisergarten als Freizeitpark schmücken. Ebenso gehört eine Skulptur des Hartgesteinsymposiums zum neuen „Mobiliar" des Parks. Ein Kaisergarten voller Kunst, ein kunstvoller Kaisergarten.

„In Bewegung" heißt die monumentale Skulptur, die der Niederländer Bildhauer Ton Kalle im Jahr 2000 geschaffen hat. Es stand so lange im Friedenspark am alten Rodelberg und wurde nun mit Zustimmung des Künstlers an seinen neuen Standort gehievt. Hier fügt sich die Plastik ein in ein Ensemble aus Gartenbau- und Städtebaukunst, darf erklettert und umrundet werden und gibt dem neuen Park ein ganz unverwechselbares Gesicht.

Zur Sache

Rund um den Kaisergarten

Ein kleiner Verdauungsspaziergang am Jahresende führte mich über den Kaisergarten entlang der Stadtmauer zum Friedenspark. Überrascht hat mich die Besitzergreifung der neuen Anlagen durch unsere Einwohner. Viele hatten ihre Nachmittagsrunde genutzt, den Teil des Rundweges mit Kaisergarten in Augenschein zu nehmen oder Gästen zu zeigen.

Kinder kletterten am Weichhaus, balancierten auf den Mauerresten. Ich ging mit dem Eindruck weiter, dass doch bei vielen Freude und etwas Stolz über das Erreichte dabei war. Das Ergebnis kommunalpolitischen Handelns muss hier wohl doch ein gutes sein.

Der Blick vom Parkplatz an der Stadtmauer in den Friedenspark gleitet durch die Grünanlage bis zur Berliner Straße. Den ehemaligen Rodelberg habe ich nicht vermisst.

So bleibt für mich die große Hoffnung, dass es gelingen möge, der überaus hässlichen Trafostation einen anderen Standort zu geben – dann wäre wieder etwas fertig.

W. Krakow
Bürgermeister
der Stadt Angermünde

Wo einst Pfefferkuchen dufteten

In der Berliner Straße 54/55 wird abgerissen und neu gebaut

Ein Loch klafft in der dichten Häuserzeile der Berliner Straße. Zwischen historischen Fassaden, mehr oder weniger saniert, schaufeln Arbeiter Schutt und Mauerreste beiseite. Die Lücke gibt den Blick frei auf den Hinterhof, der ebenfalls von verwitterten Gebäuderesten befreit wird. Die Berliner Straße 54/55 wurde abgerissen. Gebäude und Nebengelass waren vom Zahn der Zeit so angegriffen, dass sie Einsturz gefährdet waren und eine Sanierung nicht mehr gerechtfertigt werden konnte. Stadt und Denkmalbehörde stimmten einem Abriss in der historischen Altstadt zu.

Nur das Vorderhaus Nummer 54 bleibt stehen. Beide Häuser sind als Einzeldenkmale eingestuft. Hier wird Platz geschaffen für einen Neubau, der sich in die über Jahrhunderte gewachsene Bausubstanz einfügen soll. Die Firma Ihlow führte Regie über die Vergabe-ABM, die von Mai 2003 bis Februar 2004 bewilligt wurde. Der Standort war einst von Bedeutung für die Stadt. Auf dem großen Hinterhof verbarg sich die Bäckerei Bardeleben, die einzige Pfefferkuchenbäckerei der Region. Angermünder Pfefferkuchen hatten einst einen so guten Ruf, dass sie bis hoch an die Ostsee geliefert wurden.

Später hatte hier die ehemalige Schulspeisung ihr Domizil. Das Dienstleistungskombinat nutzte zu DDR-Zeiten die Nebengebäude. Heute steht nichts mehr davon. Mit dem Abriss ist das letzte Stück dieser Geschichte dem Erdboden gleich gemacht worden. Das große zusammengelegte Grundstück reicht bis an den Parkplatz am Gymnasium heran und bietet nun Platz für neue Ideen innerstädtischer Bebauung. Die Stadt hatte das teilbare Doppelgrundstück angekauft, um Baufreiheit zu schaffen und es wieder vermarkten zu können.

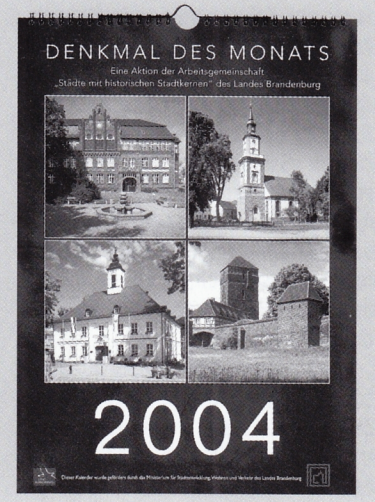
Haus Kalit

Die alte Pfefferküchlerei ist nicht das einzige Haus in der denkmalgeschützten Altstadt, das dem jahrzehntelangen Verfall und dem langen Warten auf Sponsoren nicht mehr standhalten konnte. Und weitere drohen zu folgen. So nagt auch die Zeit an so bedeutenden Häusern wie dem ehemaligen Goldenen Lamm in der Berliner Straße, dem Haus Uckermark im Hohen Steinweg oder dem leerstehenden Haus Kalit Ecke Rosenstraße.

Bei vielen dieser lange leerstehenden Gebäude liegt die Crux in komplizierten Eigentumsverhältnissen oder Investoren, die viel vorhatten und später wieder abgesprungen sind. Je länger die alten Gebäude brachliegen, desto mehr steigt der Grad des Verfalls und desto geringer sind die Chancen, künftig noch Fördermittel in derzeitiger Größenordnung für Sanierungen zu erhalten.

Kalender der alten Schönheiten

Arbeitsgemeinschaft „Städte mit historischen Stadtkernen des Landes Brandenburg“



Die Arbeitsgemeinschaft „Städte mit historischen Stadtkernen des Landes Brandenburg“ hat wieder einen attraktiven Kalender herausgebracht, der architektonisch und historisch einmalige Kleinode in Städten der AG zeigt. Mit der Aktion „Denkmal des Monats“ wird jeden Monat ein Denkmal in einer Mitgliedsstadt vorgestellt, um die Bemühungen um die Rettung historischer Bausubstanz zu würdigen und die Denkmale landesweit bekannter zu machen.

Angermünde präsentierte bereits sein saniertes Rathaus und die Klosterkirche als Denkmal des Monats. Auch in diesem Jahr wird Angermünde wieder mit dabei sein und auch im aktuellen Kalender der AG für 2004 vertreten sein. Zu beziehen ist der Kalender über das Amt für Wirtschaftsförderung bzw. die Geschäftsstelle der AG „Städte mit historischen Stadtkernen“, Schornsteinfegergasse 5, 14482 Potsdam.

In die Hände gespuckt und losgebaut

Trotz sinkender Finanzen wird in der Stadt ausgebaut um- und

Zu den bedeutendsten Projekten 2003 gehörte die Sanierung des Hauses Hoher Steinweg 15.

Am Ende eines Jahres wird bekanntlich Bilanz gezogen und Neues geplant. Im städtischen Bauamt fiel die Bilanz 2003 so schlecht nicht aus. Obwohl überall das Geld knapper wird und die Baubranche in der tiefen Krise steckt, wurden auch im vergangenen Jahr Häuser vor dem Verfall gerettet, Fassaden neu gestaltet, Richtkronen gehisst und Einweihungen gefeiert. Die Weiterführung des so genannten D-Programms, des Förderprogramms von Land und Bund zur Stadtsanierung, ermöglichte weitere Investitionen in der historischen Altstadt Angermündes.

Hier sind elf Wohnungen entstanden. Vor allem die Berliner Straße als Haupteinkaufsmeile im Stadtzentrum verändert Schritt für Schritt ihr Gesicht. Im Oktober konnte das Wohn- und Geschäftshaus Berliner Straße 17 fertiggestellt werden. Bereits im März wurde die Berliner Straße 68 saniert. Mit der Sanierung der Rosenstraße 18 ist auch im Zentrum ein Wohn- und Geschäftshaus wieder entstanden, das im Sommer seiner Bestimmung übergeben wurde.

Ein Höhepunkt war der Abschluss der Sanierung der Martinskirche, deren Außenhülle wieder für die nächsten Generationen standfest erneuert wurde. Nun will die kleine selbstständig-lutherische Gemeinde in Eigenleistung und mit Hilfe von Spenden auch den Innenraum renovieren, der dringend einen neuen Anstrich benötigte.

Einige Nummern größer ist das Sanierungsprojekt der evangelischen Kirchengemeinde St. Marien. Hier konnte der 1. und 2. Bauabschnitt an der Marienkirche im Dezember beendet werden. Dazu gehören Sanierungsarbeiten am Dach und am Glockenturm. Für das große Projekt hat die Kirchengemeinde neben Fördermitteln aus dem Städtebauprogramm auch Fördermittel der Deutschen Stiftung Denkmalschutz erhalten. In diesem Jahr wird die Sanierung des großen Kirchenensembles weitergeführt.

In der Jägerstraße 10 bzw. 16 wurden zwei Wohnhäuser mit je einer Wohnung als Lückenbauten neu gebaut. Auch in der Emaillegasse ist ein Haus mit vier Wohnungen entstanden.

Verjüngungskur für FacHwerkHaus

Das markante gelbe Fachwerkhaus am Kirchplatz 6 ist verhüllt. Bauarbeiter klettern auf den morschen Balken herum, pulen die Spuren der Jahrhunderte aus dem Gefache, bröckeln Lehm heraus und schaffen Platz für neue feste Fügungen. Das Pfarrhaus, das sich an die mächtige Marienkirche schmiegt, wird derzeit komplett saniert. Wie baufällig das alte Haus längst war, blieb dem Außenstehenden auf den ersten Blick verborgen. Doch an dem Haus ist der Wohnkomfort der Nachwendezeit vorbeigegangen.

Die Evangelische Kirchengemeinde St. Marien als Bauherr lässt nun das Fachwerkhaus sanieren und bleibt trotz Modernisierung dem historischen Vorbild und dem Charme der Geschichte treu. Generalunternehmer für die Bauausführung ist die Angermünder Zimmerei Günther. Die Planung hat das Architekturbüro ALV Krassuski in der Hand. Gefördert wird das Projekt mit Mitteln der Städtebauförderung.

Projekte für 2004

Folgende geförderte Sanierungsprojekte wurden begonnen:

Sanierung Markt 11
(Alte Sattlerei)
mit fünf Wohnungen

Sanierung Klosterstr. 13
mit vier Wohnungen

Sanierung Jägerstraße 25 a
mit einer Wohnung

Sanierung Kirchplatz 6
mit zwei Wohnungen

Sanierung Klosterstraße 51
mit vier Wohnungen

Abriss und Neubau
Berliner Straße 54/55

Restaurierung alte Sakristei
im Franziskaner-Kloster

Adressen

Stadtbauamt Angermünde
Lösenergasse 2b
16278 Angermünde
Telefon 03331/2600-73
Kontakt: Herr Priebe

Untere Denkmalschutzbehörde
Postfach 101
17281 Prenzlau
Telefon 03984/702263
Kontakt: Frau Zeiger

Brandenburgische Stadterneuerungsgesellschaft mbH
BSG-Büro Angermünde
im Stadtbauamt
Telefon 03331/2600-70
nur mittwochs nach telefonischer Anmeldung unter 0331/27168-0
Kontakt: Frau Stähr

BSG-Büro Potsdam
Ludwig-Richter-Straße 23
14467 Potsdam
Telefon 0331/27168-0

Brandenburgisches Landesamt für Denkmalpflege
Wünsdorfer Platz 4
15838 Waldstadt
Telefon 033702/71282
Kontakt: Herr Schneider

Arbeitsgemeinschaft
„Städte mit historischen Stadtkernen des Landes Brandenburg“

Impressum

Herausgeber
Stadtverwaltung Angermünde

Redaktion
Daniela Windolff
16278 Angermünde

Grafik-Design
Katrin Groß
16278 Steinhöfel

Druck
Druckerei Nauendorf

Der PULVERTURM erscheint mehrmals im Jahr und wird an die Haushalte im Angermünder Stadtgebiet verteilt.

Das Hospital Zum Heiligen Geist

Kirchen in Angermünde vorgestellt: Heilig-Geist-Kapelle

Umspült vom Verkehr, eingezwängt in ein Asphaltstraßenkorsett trotzt die kleine Kirche mit dem markanten Glockenturm der tosenden Alltagshektik. Die kleine Kirche an der Kreuzung Berliner/Klosterstraße ist ein prägnanter Orientierungspunkt im Stadtbild. Hier beginnt die historische Altstadt, bündelt sich spannende Stadtgeschichte auf kleinstem Raum.

Die Kapelle gehört zum ehemaligen Hospital „Zum Heiligen Geist“, das heute weitgehend verschwunden ist. Nur die Kirche und ein wieder entdeckter historischer Brunnen zeugen noch von der Hospitalanlage, die um 1330 am ehemaligen Berliner Stadttor erbaut wurde. Im Dreißigjährigen Krieg wurde das Hospital völlig zerstört. Die Kapelle wurde im 15. Jahrhundert zu ihrer heutigen Gestalt umgebaut.

Es ist ein einschiffiger spätgotischer Backsteinbau mit wunderschönen Sterngewölben. Kurfürst Friedrich II. übertrug sie 1698 den eingewanderten Hugenotten als Kirche. Sie diente nach der Reformation der deutschen und französischen reformierten Gemeinde.

Zu Beginn des 18. Jahrhunderts errichtete man auf dem Gelände des Hospitals ein Hotel und ein Restaurant. Ein Brunnen, wie er auf dem Grundstück entdeckt und restauriert wurde, gehörte im Mittelalter zu fast jedem Hausgrundstück.

Fotorätsel

Neuer Gewinn: Einkaufsgutschein in Höhe von 30 Euro von Betker & Spohn GmbH, Technikcenter, Berliner Straße 50 in Angermünde

Sponsoren für das PULVERTURM-Rätsel gesucht: Händler, Gewerbetreibende und Unternehmen, die sich an der Aktion beteiligen und einen Geldpreis, Sachpreis oder Gutschein im Wert von 30 bis 60 Euro spenden möchten, wenden sich bitte an das Stadtbauamt, Kontakt Herr Priebe.

Welcher Eingang trägt dieses Ornament?

Senden Sie bitte die Antwort bis zum 5. März auf einer Postkarte an das Stadtbauamt Angermünde.

Die **Gewinnerin** des Pulverturm-Fotorätsels der Ausgabe 3/2003 heißt:
Christel Mielke · Gartenstraße 3 · 16278 Angermünde
Lösung: In der Zelebranten-Nische im Chorbereich der Klosterkirche.

Vorschau 1/2004

Marienkirche feiert 750-jähriges Jubiläum

Angermünder Bahnhof wird endlich saniert

Was bedeutet: Unter Denkmalschutz?

Die schönsten Plätze zum Verweilen